

Neiberger HUTZEL BLÄTTLE

HEIMATVEREIN NEUENBURG E.V.

Ausgabe 2017



WER WAR DER SIEBTE MANN?

oder – was in der Nacht von Maria Lichtmess wirklich passierte ...

Terror (lat. terror „Schrecken“) ist die systematische und oftmals willkürlich erscheinende Verbreitung von Angst und Schrecken durch angedrohte oder ausgeübte Gewalt. Terror – ein Wort, das im Jahr 2017 leider schon zum Alltag gehört. Alltäglich, solange es andere betrifft und furchteinflößend, wenn der Terror vor der eigenen Haustür stattfindet.

Aber Terror ist keine Erfindung des 21. Jahrhunderts. In den beiden Weltkriegen des letzten Jahrhunderts war die Zivilbevölkerung immer wieder Ziel von Angriffen. Angriffen, die nicht militärischen Zielen galten, sondern darauf ausgerichtet waren beim Feind Angst und Schrecken zu sähen ...

Zeitzeugen wie Eugen Dengel, Josef Zorn und Reinhold Franck – damals Kinder bzw. Jugendliche – berichten davon, dass insbesondere in den letzten Kriegsmonaten immer wieder Jagdflugzeuge über die Region flogen und mit ihren Bordmaschinengewehren auf Zivilisten schossen. Bauern bei der Feldarbeit, Frauen und Kinder...

Es wurden aber auch immer wieder Bomben „einfach mal so entsorgt“. Im Auswurfschacht verklemmte Bomben warfen die Piloten, ohne ein besonderes Ziel treffen zu wollen, wahllos über ländlichem Gebiet ab. Bombenfunde im Gewann „Hühnerbüschle“ und in der Nähe des „Hexenhäusles“ im Forstwald zeugten davon.



Lancaster Bomber beim Abwurf ihrer tödlichen Fracht



Alle waren auf der Hut. In den Nachrichten und der Zeitung wurden ständig vor Fliegerangriffen des Feindes gewarnt. Kaum einer, der nicht einen Verwandten, Bekannten oder Freund bei einem dieser Angriffe verloren hatte.

Die Menschen versteckten sich bei diesen Angriffen im vermeintlichen Schutz ihrer Häuser und hofften darauf nicht zu Schaden zu kommen.

Warum ich das alles erzähle? Nun ja, es ist nicht nur die Einstimmung auf die nachfolgende Geschichte, sondern es hilft vielleicht auch zu verstehen, warum jemand einsam sterben musste ...

Im Jahr 2005 – anlässlich des 60. jährigen Jahrestags der Evakuierung Neuenbürgs zu Kriegsende – wurden sehr viele Interviews mit Zeitzeugen dieses Geschehens geführt. Diese Gespräche beschränkten sich jedoch nicht nur auf die Vertreibung selbst, sondern auf alle Kriegserlebnisse schlechthin. Nachhaltige Erinnerungen, die bis dahin nicht erzählt wurden, Tragödien, aber auch Anekdoten, die die Erinnerungen des Krieges im Nachhinein aufhellten.

Eine dieser Tragödien ist die Geschichte eines alliierten Piloten, der nahe Neuenbürgs tot aufgefunden wurde.

Aber der Reihe nach ...

In der Nacht vom 02. auf den 03. Februar 1945 fanden großflächig geführte Bombenangriffe auf Karlsruhe und die umliegenden Gemeinden statt. Teil dieser Angriffsflotte war ein alliiertes Bombergeschwader, das aus 18 Maschinen bestand.

Die Bomber der Königlichen Australischen Luftwaffe (RAAF) und der Königlichen Luftwaffe Großbritanniens (RAF) starteten von England aus und flogen in Großverbänden über Frankreich in Richtung Deutschland. Von dort aus fächerten sie auf und steuerten ihre vorgegebenen Zielpunkte in Deutschland an.

Da in Deutschland wegen dieser Fliegerangriffe absolutes Verdunkelungsgebot herrschte, errechneten die Alliierten anhand der letzten beleuchteten Fixpunkte in Frankreich ihre Ziele – Berechnungsgrundlagen waren Himmelsrichtung und Flugzeiten.



Eugen Dengel beim heimatkundlichen Frühshoppen im Jahre 2012

Eugen Dengel erinnert sich bei einem unserer heimatkundlichen Frühshoppen an den sogenannten „Böblinger Flughafen“. Dieser „Flughafen“ lag jedoch nicht im Württembergischen sondern in der Senke zwischen Neuenbürg und Odenheim. Dort hatte die Wehrmacht auf einem Feld die Positionslichter des echten Böblinger Flughafens nachgestellt. Diese Lichter wurden nachts eingeschaltet – in der Hoffnung, dass die

angreifenden Bomber dieses Konstrukt für den echten Flughafen hielten. Der Strom für die Lichter wurde kurzerhand von einem Strommasten in der Nähe abgezweigt.

Der letzte beleuchtete Punkt für den Bomber Avro „Lancaster I“, Serien Nr. ME298, Kennung: JO-B, Einheit: 463. Squadron, der an Mariä Lichtmess von Fulbeck/England startete, war Straßburg. Die errechnete Flugzeit zum Angriffsziel Karlsruhe betrug siebeneinhalb Stunden.

Die Besatzung des besagten Bombers bestand aus sechs australischen und einem britischen Soldaten.

Beim Angriff auf Karlsruhe und die umliegenden Ortschaften schossen deutsche Nachtjäger (Flugzeuge der deutschen Luftwaffe) dieses Flugzeug ab.

Die Maschine stürzte in Oberöwisheim oberhalb der Schule ab.

„Aircraft missing – no news after take off!“ – „Flugzeug vermisst – keine Informationen nach dem Start!“

Dieser Satz steht nach dem Angriffsflug, in der Nacht vom 02./03.02.1945, hinter den Namen der Besatzungsmitglieder, der Lancaster Maschine ME298, Nr. 463, Squadron, 5. Group, im Operations Record Book (Logbuch).

Einer von zwei Überlebenden des Absturzes, Navigator/Flight Sergeant Jack Willcocks, gab später zu Protokoll:

„Wir wurden von einem Jäger über dem Ziel angegriffen, dabei wurde der innere Motor des linken Flügels getroffen.“

Der Captain gab den Befehl zum Evakuieren des Flugzeuges.

Sergeant Gordon C. W. stieg als Erster aus – gefolgt von mir. Nach bestem Wissen waren alle Besatzungsmitglieder noch im Flugzeug. Vermutliche Höhe 14.000 Fuß. Maschine war unter Kontrolle, aber der linke Flügel brannte.“

Jack Willcocks gelang es mit einem Fallschirm aus dem brennenden Bomber abzuspringen. Er landete beim Wegekreuz auf dem Gewann „Lerchenberg“, Gemarkung Neuenbürg. Der Pilot wurde von Dorfbewohnern Neuenbürgs aufgegriffen und auf dem Rathaus der Polizei aus Odenheim, die ihn nach Unteröwisheim brachte, übergeben.



Josef Zorn beim heimatkundlichen Frühshoppen im Jahre 2013

Josef Zorn erinnert sich noch, dass er gerade im Schulunterricht saß, als man den Pilot ins Rathaus brachte.

Über die Stationen Mannheim, Frankfurt, Wetzlar, wo Jack Willcocks im Gefängnis bzw. den dortigen Kriegsgefangenenlagern untergebracht war, gelangte er letztendlich ins Lager nach Nürnberg, wo ihn am 29.04.1945 die amerikanischen Streitkräfte befreiten.

Vom zweiten Überlebenden des Absturzes – Sergeant C. W. Gordon (einziger Brite in der Besatzung) existieren keine Aufzeichnungen und Interviews.

Am 01. März 1945 wurden vier weitere Besatzungsmitglieder der abgeschossenen Maschine in einem nicht gekennzeichneten Grab in Unteröwisheim bestattet. Es handelte sich dabei um J. Johnson, W. A. Taylor, R. J. Lyons sowie A. B. Barrett. Eine fünfte Person, W. D. Kelly, die sich ebenfalls noch in diesem Grab befand, gehörte nachweislich nicht zur Crew des Bombers.

GRAVES CONCENTRATION REPORT FORM

The following have been concentrated here: (Country) USA (Germany) 1945 (Date) 10/10/45

Name: JOHNSON, J. (Full Name) 1/20/000 R. 10 1 1945 (Rank) 1st Lt. (Service No.) 100000000

(1) Serial No.	(2) Name & Initials	(3) Rank	(4) Date of Birth	(5) Date of Death	(6) Place of Death	(7) Cause of Death	(8) Date of Burial	(9) Place & Map Ref.	(10) Remarks
1	JOHNSON, J.	1st Lt.	1/20/00	10/10/45	USA	Accident	10/10/45	100000000	1st Lt.
2	TAYLOR, W. A.	1st Lt.	1/20/00	10/10/45	USA	Accident	10/10/45	100000000	1st Lt.
3	LYONS, R. J.	1st Lt.	1/20/00	10/10/45	USA	Accident	10/10/45	100000000	1st Lt.
4	BARRETT, A. B.	1st Lt.	1/20/00	10/10/45	USA	Accident	10/10/45	100000000	1st Lt.

When a grave has not already been registered, a Registration Report on A.F.W. 1012 will be completed and attached to this form.

Grabbelegung Friedhof Unteröwisheim

Die Frage stellte sich – wo war der siebte Mann der Besatzung? In den frühen Morgenstunden des 03.02.1945 waren undefinierte Rufe vom freien Feld aus Richtung Oberöwisheim her zu hören. Der „Schneider Alwin“ – Alwin Oestreicher – hörte dieses Rufen, das über das Gewann „Bangert“ hinweg durch die Dunkelheit schallte.

Der eingangs beschriebene Kriegs-Terror, ausgelöst durch ständige Bombardements und Fliegerangriffe, zeigte in dieser Situation eine Wirkung, die so von den „Verursachern“ wohl nicht gewollt war.

Niemand von denen, die das Rufen hörten, traute sich aus Angst vor den ständig latenten Übergriffen des Feindes, aus dem Haus ...

Tage später fanden die beiden Jugendlichen, Ringo Protzig und seine Freundin Nicola, beim Skilaufen im Bereich der „99-Stäffeln“, auf Gemarkung Oberöwisheim, einen Toten. Die Stelle befindet sich etwa 1,5 km Luftlinie von Neuenbürg entfernt.

Reinhold Frank, der damals 11 Jahre alt war, erzählte uns, dass der Mann, den die beiden Jugendlichen im Schnee fanden, eine alliierte Soldatenuniform trug und eine schwere Beinverletzung aufwies.



Aufnahme von Reinhold Franck im Nachkriegs-Bruchsal

Woran dieser Mann, letztendlich starb – an seinen schweren Verletzungen und dem damit verbundenen Blutverlust oder an den eisigen Temperaturen durch Erfrieren, ist nicht bekannt. Der Tote wurde ins Dorf transportiert und die Polizei verständigt. Richard Kay Oliver, der siebte Mann der Bomberbesatzung, wurde nur 21 Jahre alt und in Oberöwisheim in Grab Nr. 23 beigesetzt.



Bild des siebten Mannes – R. K. Oliver

GRAVES CONCENTRATION REPORT FORM *graves 1231-196*

The following have been concentrated here: *NEW YORK (Germany) British Cemetery*
 Name (Last, First, Middle): *OLIVER, R. K.* (Full Map Reference): *1231-196*
 Report No.: *1231-196*

(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)	(18)	(19)	(20)	(21)	(22)	(23)	(24)	(25)	(26)	(27)	(28)	(29)	(30)	(31)	(32)	(33)	(34)	(35)	(36)	(37)	(38)	(39)	(40)	(41)	(42)	(43)	(44)	(45)	(46)	(47)	(48)	(49)	(50)	(51)	(52)	(53)	(54)	(55)	(56)	(57)	(58)	(59)	(60)	(61)	(62)	(63)	(64)	(65)	(66)	(67)	(68)	(69)	(70)	(71)	(72)	(73)	(74)	(75)	(76)	(77)	(78)	(79)	(80)	(81)	(82)	(83)	(84)	(85)	(86)	(87)	(88)	(89)	(90)	(91)	(92)	(93)	(94)	(95)	(96)	(97)	(98)	(99)	(100)
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100

Date: *8 January 45*
 * When a grave has not already been reported, a Registration Report on A.F.W. 1012 will be prepared and attached to this FORM.
 Back & Approximate: *for table 1012*

Grabbelegung Oberöwisheim

Die Mutter von R. K. Oliver erhielt bereits am 04.02.1945 ein Schreiben, dass das Flugzeug ihres Sohnes vermisst sei. Die endgültige Todesnachricht kam erst am 12.12.1945 – ebenfalls per Brief.

Casualty Section,
 391 Lt. Collins St.,
 DEC 12 1945

XXXXXXXXXXXXXXXX MU-9981
 RAAP.166/31/310(23A)

Dear Madam,

It is with deep regret that I have to inform you that the death of your son, Acting Flying Officer Richard Kay Oliver, has now been presumed, for official purposes, to have occurred on the 2nd February, 1945.

The operation in respect of which your late son was reported missing, took place on the night of the 2nd/3rd February, 1945, and it has now been presumed that the casualty occurred on the 2nd February, 1945.

Advice has been received from a Graves Registration Unit working on the Continent that your son is buried with his comrades in the Civilian Cemetery at Unteröwisheim, Germany.

The Minister for Air and members of the Air Board desire me to extend to you their profound sympathy. It is hoped that the accompanying enclosures will be of assistance to you.

Yours faithfully,
(Signature)
 (M.C. Bagshaw)
 SECRETARY.

Enc. 4.

Mrs. R.M. Oliver,
 122 Livingstone Road,
 Wandsworth, W.8.W.

(Signature)
 D.F.S. 28 (M)

Todesnachricht an die Mutter von R. K. Oliver

Am 01. März 1945 exhumierte die 48th Feldbestattungseinheit der US-Armee das Grab mit den Leichen der fünf alliierten Soldaten in Unteröwisheim. Zwei der Toten, W. A. Taylor und J. Johnson, wurden identifiziert. Die fünf Leichname bettete man danach in Einzelgräber um.

Erst zwei Jahre später gelang es bei einer nochmaligen Exhumierung anhand der Gebissabdrücke die Leichname von R. K. Oliver und seinen Kameraden Lyons und Barrett eindeutig zu identifizieren.

Die Toten wurden daraufhin auf den Militärfriedhof Dürnbach, bei Bad Tölz/Bayern, wo sie ihre letzte Ruhe fanden, überführt ...

Quellen:

Uwe Benkel, Arbeitsgruppe Vermisstenforschung Kaiserslautern mit Zugriff auf die Datenbank „Vermisster alliierter und deutscher Flugzeuge und Piloten“; Christopher Villa - Amerikaner mit Zugriff auf Datenbanken der Alliierten; „Als der Himmel Feuer spie“ von Peter Huber; Zeitzeugen – Eugen Dengel, Reinhold Franck und Josef Zorn.

S' HEISLE ISCH FERDDICH!

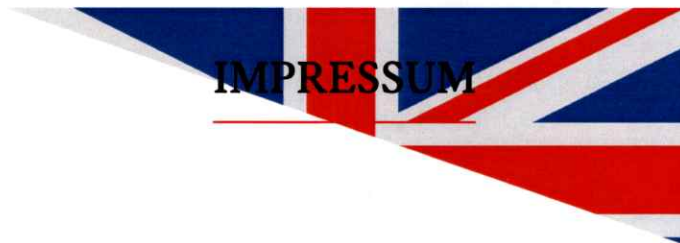


Das Milch- und Backhäusle – eines der historischen Gebäude Neuenbürgs und zugleich unser Vereinsheim – erstrahlt in neuem Glanz.

Am 17.03.2016 begannen wir mit den Außensanierungsarbeiten des Gebäudes in der Prof.-Hubbuch-Str. 43.

Gerüst stellen, den alten Putz abklopfen, Fassade sanieren und streichen, Gaube reparieren und neu verkleiden, Kaminsanierung und zuletzt die Treppe abtragen und wieder neu aufbauen. Wir sind richtig stolz darauf, dies alles eigenverantwortlich und mit viiiel Eigenleistung geschafft zu haben.

Das diesjährige Hutzelblättle basiert maßgeblich auf den Recherchen von Matthias Zimmermann. Matthias hat die Forschungsarbeit, die sein Vater, Bernhard Zimmermann, begonnen hatte, fortgesetzt.



HERAUSGEBER:

Heimatverein Neuenbürg e. V.
 c/o Hartmut Hubbuch

REDAKTION UND BEITRÄGE:

Hartmut Hubbuch & Matthias Zimmermann

BILDER:

Hartmut Hubbuch

LAYOUT / GESTALTUNG:

Patrick Hubbuch